

Pohl & Koblenz Nachf.

Herren-Garderobe.

Anfertigung nach Maass.

Grosses Lager in modernsten Stoffen.

Joppen. Reise-Mäntel.
Oberhemden. Kragen. Manschetten.
Tricotagen. Cravates.

Reelle Fabrikate. Billigste Preise.

Deutsche Strassenprofilkarte

für Radfahrer.

Unter Mitwirkung der Gewerbeämter des Deutschen Radfahrer-Bundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von R. Mittelbach. Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à 1,50 M.

Section Danzig und Elbing u.

In Nr. 5 des „Deutschen Radfahrers“ (offiziellen Organs der Allgem. Radfahrer-Union) finden wir bei Gelegenheit der Besprechung der Brüsseler Sportausstellung folgende Notiz:

„Nebenbei wieder ganze Sammlungen von Plänen und Karten, unter welchen unsere Mittelbach'schen Profilarten unbestritten den allerersten Platz an Ausführung und praktischer Verwendbarkeit einnehmen.“ Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der Expedition der Allpreussischen Zeitung.



Tent Circus Variété

auf dem kleinen Exercierplatz in Elbing.

Nur 4 Tage!

Heute, Sonnabend, d. 28. Mai 1892, Abds. 8 Uhr:

Gr. Eröffnungs-Vorstellung!

Auftreten der bedeutendsten Kunstspecialitäten der Neuzeit.

Auftreten der **The Original Phoites.**

Anglo-Amerikanische Grotesque-Künstler in ihren großartigen Leistungen.

Herren- und Damen-Ringkämpfe.

Sonntag, den 29. Mai, finden 3 Vorstellungen statt, Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Stühle 1 A, I. Platz 75 ¢, II. Platz 50 ¢, Stehplätze 25 ¢. Kinder zahlen Stehplatz 15 ¢.

Der Circus ist gegen alle Witterungseinflüsse geschützt, eigene Gasbeleuchtung, Musikcapelle und Restaurant. Es ladet ergebenst ein

Die Direction.

Montag Abend 8 Uhr: Große Vorstellung.

Größter Zelt-Circus Europas.

Der Circus ist gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt, ist auf das Comfortabelste eingerichtet, wird durch electrisches Licht erleuchtet und faßt 3000 Personen.

Nur 6 Tage, den 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Juni:

Circus Drexler-Lobe

in Elbing, auf dem Exercierplatz.

Mittwoch, d. 1. Juni, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

in der höheren Reitskunst, Pferde-Dressur und Gymnastik, Vorführung der edelsten Schul- und Freizeitspferde, sowie dressirter Elephanten, Kameele, Stiere u.

Auftreten von nur Künstlern u. Künstlerinnen ersten Ranges.

Donnerstag, den 2. Juni:

Gr. Elite-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe, Circus-Directoren.

Die für die Saison sehr vortheilhaft eingekauften

Sonnenschirme

empfehle in den solidesten Bezugsstoffen und mit neuen geschmackvollen Stockformen zu den Ausnahmepreisen von Mk. 2.50, 2.75, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00 bis 15.00 p. Stück.

Alexander Müller.

Neu! Cottolene Neu!

Amerikanisches Sparfett.

von N. K. Fairbank & Co. in Chicago.

25% Ersparniss.

Dieses „Sparfett“ für Bad- und Brat-Zwecke vorzüglich geeignet, ist geruchslos, von neutralen Geschmack und übertrifft, seiner Billigkeit und Ersparniss halber, — (seine Ergiebigkeit ist so groß, daß man davon nur 3/4 des sonst bei Butter, Schmalz oder Margarine gewohnten Quantums zu nehmen hat) — bei Weitem Alles bisher von Backfetten in den Handel gebrachte.

Wir halten daher dieses „Sparfett“, insbesondere allen Bäckereien und Conditoreien, wie auch jedem Haushalt angelegentlichst empfohlen.

General-Vertretung

Knauth & Co. in Berlin.

Vertrieb für Ostpreußen und Consignationslager bei Herrn Arthur Zeigmeister, Königsberg i. Pr., Comtoir: Altstadt. Langgasse 53.

L. Jacob, Stuttgart,

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und von besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Ausschließlich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892:

Unwiderruflich Ziehung der fünften

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose a 3 M. (Porto u. Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W.,

Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postamweisung zu schreiben. 2888 Baargewinne = 342300 M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Kathreiner's Malzkaffee

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel, der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee, hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Volksnahrung, Hygiene u. Kochkunst“ unter dem Protektorate S. M. der Königin von Sachsen

Leipzig 1892

von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln allein

die erste und höchste Auszeichnung,

die Goldene Medaille

erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

Zubereitung:

Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Detailverkaufspreis:

45 ¢ 1 Pfundpaket, 25 ¢ 1/2 Pfundpaket.

NB. Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malzkaffee“ zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benützen.

Zu haben in allen Colonialwaaren- und Drogenhandlungen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

München — Wien.

Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

Verkaufsstellen:

in Elbing: bei Herrn Rud. Sausse, Alter Markt 43,
Rud. Popp Nachf.,
J. Staesz jun.,
Bernh. Bränzen,
Herm. Jäncker,
Emil Priebe,
Herm. Hoppe Nachf.,
F. Brozat,
Franz Elsner.

D. Loewenthal's

Waarenhaus

Elbing.

Anerkannte

Vorzüge

der Firma sind:

- 1) Größte Auswahl sämtlicher Artikel, daher Befriedigung jeden Geschmacks.
- 2) Vortheilhaftest. Sitzfertiger Herren-, Damen- und Kinder-Confection, sowie vorzüglichste Bearbeitung bei geschmackvollster Ausführung.
- 3) Billigste Preise, ermöglicht durch größte von der Firma unternommene Baareinkäufe.
- 4) Beste Haltbarkeit aller Waaren, wofür die weitgehendsten Garantien geleistet werden.

Sämtliche festen Verkaufspreise sind auf den Zetteln deutlich vermerkt, so daß jeder Kunde die Vortheile genießen kann, welche nur ein großes Geschäft zu bieten vermag.

D. Loewenthal.

Neu!

Couristenhemden, Radfahrerhemden, Radfahrer-Jaquetts. Simon Zweig.

Leichte

Sommer-Jaquetts von Mark 2,25,

Staubmäntel empfiehlt Adalbert Meyer.

Streichfertige Oelfarben

kaufst man am besten u. billigsten bei

J. Staesz jun., Königsbergerstraße 49/50 u. Wasserstraße 44.

Specialität: Streichfertige Oelfarben

Das Neueste

Herren-Hüten, Herren-Schlipsen, Kragen,

Manschetten,

Oberhemden,

Nachthemden,

Serviteurs,

Schlipsnadeln,

Manschettenknöpfen,

Tragbändern,

Taschentüchern,

Tricotagen,

empfiehlt in großer Auswahl **Simon Zweig,**

Schmiedestraße 18.

Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 124.

Elbing, den 29. Mai 1892.

Nr. 124.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 27. Mai 1892.

Nachdem die Vorlage über die an die Provinz Sachsen für die Ablösung der Staatsstraßenunterhaltung zu zahlende Rente in zweiter Lesung angenommen, beginnt die zweite Berathung der Vorlage über das Dienstverkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Lehranstalten.

Abg. Seyffardt (nl.) hält die Commissionsvorschläge nicht für Verbesserungen und meint, man hätte mehr Rücksicht auf die finanzielle Lage der Kommunen nehmen sollen.

Abg. v. Bülow-Wandsbeck (src.) beantragt, daß die Stellenzulage nicht an die Anstalten getrennt, sondern über die ganze Provinz vertheilt werden möchten.

Kultusminister Boffe bittet, den Antrag abzulehnen, die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Abg. Dr. Lieber (C.) betont, daß die Interessen der Kommunen und Schulpatrone auch berücksichtigt werden müssen, der Staat müsse für die Mehrbelastung der schwachen Kommunen eintreten. Da die Finanzlage im Wege steht, sollte man sich auf die Gleichstellung nur der wissenschaftlichen Lehrer beschränken und die Regierungsvorlage wieder herstellen.

Abg. Dr. Kropatschek (cons.) erklärt, die Commission habe die Gleichstellung auch auf die Elementar- und Vorschullehrer ausgedehnt, damit die Qualität der Lehrer und des Lehrerstandes gehoben werde.

Finanzminister Dr. Miquel bittet gleichfalls, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Die Vorschläge der Commission gehen hier aber zu weit. Eine Nothwendigkeit für die Einbeziehung auch der Elementarlehrer, soweit sie an höheren Schulen beschäftigt sind, liegt gewiß nicht vor. Sie stehen den Volksschullehrern näher als den wissenschaftlichen Lehrern der höheren Anstalten. Man muß hier den Gemeinden freie Hand lassen.

Abg. Ritter (src.) leugnet, daß die finanziellen Bedenken von durchschlagender Bedeutung seien. Die Regierung solle größeres Entgegenkommen zeigen und die Commissionsvorschläge acceptiren.

Abg. v. Schendendorff (n.-l.) meint, die Einbeziehung der Elementar- und Vorschullehrer empfehle sich schon deshalb, weil sie mit den wissenschaftlichen Lehrern ein Collegium bilden. Setze man sie zurück, dann kränke man sie in ihrer Standesehre. Kultusminister Boffe erklärt, es liege keine

Kränkung der Ehre der an den höheren Schulen beschäftigten Elementarlehrer darin, wenn man sie mit den Lehrern an den Volksschulen gleichstellt.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (fri.) bittet um Annahme des Commissionsantrages. Man dürfe die an staatlichen höheren Lehranstalten beschäftigten Elementarlehrer nicht anders stellen, als die an den städtischen Anstalten. Die Anzahl dieser Lehrer ist zudem nur eine kleine, und das finanzielle Interesse kann es nicht rechtfertigen, daß man sie in ihrem Standesbewußtsein kränke.

Finanzminister Miquel hält es nicht für angebracht, die Gemeinden zu einer besseren Dotierung zu zwingen, wenn nicht höhere Interessen der Schule auf dem Spiele stehen.

Abg. Schmelzer (n.-l.) würde bedauern, wenn in Folge der Mehrbelastung viele kleine Städte ihre Gymnasien aufgäben. Abg. Dr. Lieber (Ctr.) will die Vorlage schnell erledigen, jedoch nicht auf Kosten der Gründlichkeit der Berathung. Das Hasten spreche nicht der Würde des Hauses und der Wichtigkeit des Berathungsgegenstandes. Es kommt zur Abstimmung und § 1 wird in der Fassung der Commission angenommen. § 2 der Regierungsvorlage bestimmt, die Gemeinde könne beschließen, daß das Ansehen der wissenschaftlichen Lehrer im Gehalt statt nach dem System der Dienstalterszulagen nach dem Besoldungsetat erfolgt. Die Commission hat diesen Paragraphen gestrichen.

Kultusminister Boffe: Ich bitte, sich auf das Erreichbare zu beschränken. Ohne den § 2 ist die Vorlage für die Regierung unannehmbar.

Abg. v. Schendendorff (nl.) empfiehlt seinen, eine Vermittelung zwischen der Regierung und der Commission anstrebenden, die Gemeinden auch nicht zu sehr belastenden Antrag.

Abg. v. Buch (c.) erklärt, daß der größte Theil der Conservativen gegen die Commissionsbeschlüsse und für die Regierungsvorlage stimmen werde. Die Leistungsfähigkeit der Gemeinden müsse unbedingt gewahrt bleiben.

Abg. Kropatschek (c.) will für die Commissionsbeschlüsse eintreten, trotzdem nach der Erklärung der Regierung wenig Aussicht auf Annahme derselben sei.

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Das System der Dienstalterszulagen ist für den Staat und noch mehr für die einzelnen Gemeinden zu kostspielig.

Finanzminister Miquel erklärt sich gegen den Antrag Schendendorff im Interesse der Ruhe und des Friedens, der für die Gemeinden nicht minder von Bedeutung sei als für die Lehrer.

Abg. Richter (freis.) will mit einem Theile seiner Freunde im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes für Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen.

Abg. Enneccerus (nl.) giebt eine gleiche Erklärung ab.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf Wiederherstellung des § 2 der Regierungsvorlage mit 241 gegen 28 Stimmen angenommen. Präsident v. Kölller schlägt zur Weiterberathung der Vorlage eine Abend Sitzung vor, da alsdann der Schluß der Session noch vor Pfingsten erfolgen könnte.

Die Abg. Lieber und v. Eynern bitten, von einer Abend Sitzung Abstand zu nehmen. Letzterer kann es nicht für richtig finden, diese Gegenstände in einem so schnellen Tempo zu berathen. Man kann auch nicht dem Herrenhause zumuthen, die Stellung einzunehmen, daß es am Schlusse der Session gedrängt wird, einfach Ja oder Nein zu sagen. (Sehr richtig! rechts.) Diese wichtigen Gesetze sachgemäß durchzuberathen ist nur möglich, wenn wir nach Pfingsten zurückkommen. Das Haus erklärt sich mit großer Mehrheit gegen die Abend Sitzung.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 27. Mai.

Das Haus ehrte zunächst das Andenken der verstorbenen Mitglieder, des Wirklichen Geh.-Raths von Kleist-Neßow und des Ober-Bürgermeisters Dr. von Fockenberg durch Erheben von den Sitzen.

Graf v. Hohenthal legte in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung Verwahrung ein gegen den vom Abg. Richter im Abgeordnetenhaus am 28. April gegen den Fürsten Bismarck und das ganze Staatsministerium geleiteten Vorwurf des Bruchs des auf die Verfassung geleisteten Eides in der Confliktzeit.

Das Haus erledigte eine Anzahl Vorlagen, darunter die über die Verlegung der Landesbuchtage und überwies die Vorlage über die Entschädigung der Reichsunmittelbaren an die verstärkte Budgetcommission.

Politische Tagesübersicht.

Fland.

* Karlsruhe, 27. Mai. Bei der Berathung des vom Centrum gestellten Antrages auf Zulassung religiöser Orden erklärte heute in der zweiten Kammer der Präsident des Kultusministeriums,

Dr. Koff, die Regierung sei nicht in der Lage, die Einführung religiöser Orden ohne vorgängige staatliche Genehmigung zu gestatten, da sie nicht auf den Einfluß verzichten könne, dessen sie zur Bewahrung des konfessionellen Friedens bedürfe. Was die Abhaltung von Missionen und die Anshülfe in der Seelsorge durch die Mitglieder nicht eingeführter religiöser Orden betreffe, so seien die bezüglichen Vorschläge der Regierung im Jahre 1888 abgelehnt worden. Die Regierung halte darnach die Einbringung neuer Gesetzesvorschläge für nicht angemessen, sei indessen bereit, die Vorschläge der Kammer in dieser Frage in Erwägung zu ziehen.

Russland.

Frankreich. Paris, 27. Mai. Der Deputirte Madier de Montjau ist gestorben. — Nach Mittheilungen aus Bissabon verlautet dort, die Dekrete über die Umbildung des Ministeriums seien bereits unterzeichnet. Der Ministerpräsident Dias Ferreira soll interimistisch das Finanzministerium übernehmen, der bisherige Justizminister das Ministerium des Auswärtigen. Der Präsident der Reichskammer wird das Ministerium der Justiz, der ehemalige Deputirte Victor Sequetra das Arbeitsministerium übernehmen. Die beiden neuen Minister gehören der Regeneradorpartei an. — Der Ministerath hat in seiner heutigen Sitzung die Vorschläge Spaniens betreffend die Handelsbeziehungen zwischen Spanien und Frankreich angenommen. Das amtliche Blatt wird unverzüglich ein Dekret veröffentlichen, durch welches Spanien der Minimaltarif bewilligt wird. Gleichzeitig wird in dem spanischen Amtsblatt die Veröffentlichung eines Dekrets erfolgen, durch welches Frankreich der Minimaltarif bewilligt wird.

Coloniales.

W.T.B. Köln, 27. Mai. Die „Königliche Volkszeitung“ veröffentlicht einen von der deutschen Station Bukoba am Victoria-See eingetroffenen Bericht des aus Uganda vertriebenen apostolischen Vikars Hirth mit Nachrichten über die Wirren in Uganda. Der Brief, welcher vom 10. Februar datirt ist, berichtet, im Januar sei Capitän Lugard aus Nujow zurückgekehrt, wo er die alten türkischen Truppen Emin Paschas getroffen habe, die sich auf dem Wege nach Bukoba befanden, wohin Emin sie geschickt habe. Der Kampf sei in Uganda am 24. Januar d. J. ausgebrochen, die Protestanten hätten das

Schießen eröffnet, welches von den Katholiken beantwortet worden sei. Letztere seien aus Mangel an Munition erlegen.

Hof und Gesellschaft. Die goldene Hochzeit des dänischen Königspaars.

* **Kopenhagen**, 26. Mai. Nachmittags fand beim Kronprinzlichen Paare Familientafel von 100 Gedecken statt, an welcher die königliche Familie und ihre fürstlichen Gäste, die Minister, die Präsidenten des Reichstages und das diplomatische Corps theilnahmen. Der Kronprinz brachte einen Toast auf das Königs-paar aus, auf welchen der König erwiderte. Nach dem Diner begab sich die königliche Familie mit ihren Gästen, ausgenommen die Familie des Prinzen Wales und die Königin von Griechenland, nach dem Theater, von der dichtgedrängten Menge überall enthusiastisch begrüßt. Aufgeführt wurde die Oper „Die Heze“. Beim Verlassen des Theaters wurden die Majestäten wiederum mit begeistertsten Rufsen begrüßt. Trotz der ungeheuren Menge, welche die Straßen erfüllte und die auf ungefähr 100,000 geschätzt wurde, herrschte überall vollkommenste Ordnung. Um 9 Uhr begann die glänzende Illumination. Auch sämtliche auf der Rheide liegenden dänischen und russischen Schiffe, vor allem die russische Katteryacht sind prachtvoll erleuchtet. Um 10 Uhr wurde auf den Schiffen ein Feuerwerk abgebrannt.

* **Kopenhagen**, 27. Mai. An dem heute zu Ehren des Königs-paars veranstalteten Aufzuge der „Waffenbrüder“ theilnahmen gegen 10,000 Personen mit 60 Fahnen. Nachdem der Zug bei dem Schlosse angelangt war, trat der König, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, auf den Altan und richtete folgende Ansprache an die Versammelten: „Keiner weiß besser als ich, mit welchem Heldennuthe Sie für das Vaterland gekämpft; deshalb fühle ich mich fest geknüpft an diese lieben Genossen, deren Muth die Achtung unserer Gegner erzwang. Nehmen Sie meinen innigsten Dank!“

* **Kopenhagen**, 27. Mai. Es verlautet hier von der Verlobung der Prinzessin Louise, Tochter des Kronprinzen, mit dem Erbgroßherzog von Luxemburg.

* **Berlin**, 27. Mai. Die Königin-Regentin und die Königin Wilhelmine der Niederlande treffen am 30. d. Mts., Abends zwischen 7 und 7½ Uhr auf der Station Wildpark ein. Zum Ehrendienst sind commandirt worden: der General der Cavallerie und General-Adjutant Freiherr von Loß und der Capitän zur See und Flügel-Adjutant von Arnim. Die hohen Gäste werden auf dem Bahnhof durch den Kaiser empfangen. Als Ordonnanz-Offizier bei der Königin-Regentin meldet sich ein Lieutenant des Regiments der Gardes du Corps. Als Ehrenposten vor den Gemächern der beiden Königinnen werden Unteroffiziere der Marine verwendet. Am 31. d. Mts., Abends um 8½ Uhr, findet auf der Mopse in Potsdam großer Zapfenstreich der gesamten Musik- u. Corps der Truppen des Garde-Corps (ausschließlich des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4) statt.

* **Karlsruhe**, 27. Mai. Die Kronprinzessin Victoria von Schweden ist heute Mittag in Baden-Baden eingetroffen. Bis zu den Pfingsttagen gedenken der Großherzog und die Großherzogin dort mit ihrer Tochter zu verweilen. Nach dem Feste wird am hiesigen Hofe der Besuch des Königs und der Königin von Württemberg erwartet.

* **Wien**, 27. Mai. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute Vormittag nach London abgereist.

Armee und Flotte.

— Der bisherige Geschwaderchef, Viceadmiral Deinhard, soll nach Kieler Meldungen nach Ablauf seinesurlaubes aus der Armee ausscheiden. Man muthmaßt, das Auslaufen des Panzerschiffes „Baden“, welches die Admiralsflagge führte, sei der äußere Grund dazu. Obgleich die Jury entschieden hat, daß ein Verschulden des Kommandanten des „Baden“, des Korvettenkapitäns Hornung, nicht anzunehmen sei, ist auch Lezterer seines Postens enthoben worden.

— Aus **Württemberg**, 20. Mai, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Vom neuen Kriegsminister Generalleutnant Frhr. Schott von Schottenstein erzählt die „Neckar-Ztg.“ eine Geschichte aus seiner Zeit als Kommandeur des in Mergentheim garnisonirenden Bataillons: Es war am Ende der 70er Jahre. Ein Unteroffizier hatte einen Soldaten, weil dieser sich „ungeschickt benommen“ hatte, am Ohrklappchen gerissen, und da der Soldat am Ohr einen Ausschlag hatte, entstand eine heftige Blutung, infolge deren er sich krank meldete. Die Sache kam zur Kenntniß des Bataillons-Kommandeurs Schott von Schottenstein, der anderen Tags die Unteroffiziere versammelte, dem Urheber der Mißhandlung einen energischen Verweis erteilte und erklärte, daß unter seinem Kommando Niemand bei harter Strafe sich zu einer Mißhandlung hinreißen lassen dürfe. Wenn ein ungeschickter oder böswilliger Mann die Geduld endlich erschöpfe, solle der Unteroffizier oder Gefreiter, den es in den Fingern zucke, handgreiflich zu werden, 20 Schritte zurückgehen; bis er dann wieder vortrete, sei die Hitze vergangen.

— Wenn die Geschichte so richtig ist, wie sie hier erzählt wird, wäre Aussicht, daß Frhr. Schott von Schottenstein, soviel in seiner Macht als Kriegsminister steht, auf die Beseitigung des Uebels der Soldatenmißhandlungen hinwirken wird.

— Aus **Mainz** wird geschrieben: Wie aus Kreisen, die für unterrichtet gelten müssen, versichert wird, hat sich Lieutenant v. Lucius wegen der neulichen Affaire vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Seinen Abschied soll er bereits eingereicht haben; man versichert aber, daß er eine weitergehende, strenge Bestrafung zu gewärtigen habe.

— Ueber einen Fall von Soldatenmißhandlung wird der „Freif. Ztg.“ aus **Speyer** berichtet. Am 23. Mai stellte ein Lieutenant auf

der Straße einen Landwehr-Unteroffizier, der zur Uebung einberufen, im bürgerlichen Leben Ingenieur ist, weil letzterer angeblich nicht vorschriftsmäßig begrüßt hatte. Auf eine höfliche Entgegnung erhielt der Unteroffizier unter starken wörtlichen Ausfällen einen heftigen Schlag in's Gesicht, daß er zur Seite taumelte und ihm die Mütze vom Kopf flog. Die Entrüstung ist in Bürgerkreisen allgemein.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

29. Mai: **Erst heiter, wärmer, dann wolfig bedeckt. Strich-Regen und Gewitter.**

30. Mai: **Wolfig mit Sonnenblicken, meist trocken, normale Wärme. Strichweise Gewitter.**

31. Mai: **Wolfig, bedeckt, Regenfälle, Sonnenblicke, normale Wärme.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 28. Mai.

* [Zur Warnung.] Bei der Blüthezeit des in den Gärten vielfach angepflanzten Zierstrauches Goldregen ist daran zu erinnern, daß diese Blüthe ein stark wirkendes Gift enthält, und vornehmlich Kinder davor zu warnen sind, die gelben Blüthen in den Mund zu nehmen.

* [Um die Auslieferung des Gepäcks] der Reisenden auf der Ankunftsstation nach Möglichkeit zu beschleunigen, haben die künftl. Eisenbahnstationen angeordnet, daß bei Beginn des stärkeren Reiseverkehrs die Gepäckabfertigungsstellen erneut darauf hingewiesen werden, denjenigen Reisenden, welche sich durch Vorzeigen des Gepäckscheines über das ihnen zugehörige Reisegepäck, soweit es ausgeladen ist, auszuweisen vermögen, solches bereits auf dem Bahnsteige selbst auszuliefern, ohne daß eine vollständige Entladung des Waggons erst abgewartet zu werden braucht. Die Verkehrs- und Betriebscontrolleure haben bei ihren Dienstreisen darüber zu machen, daß dieser Vorschrift, soweit es thunlich ist, stets entsprochen wird.

Vermischtes.

* Ein aufregender Vorfall spielte sich auf der Station **Sinekowo** ab, die an der russischen Eisenbahnlinie **Lozovo - Sewastopol** liegt. Ein Heizer, Namens **Entbukhow** war aus dem Dienst der Gesellschaft entlassen worden, weil er fortwährend betrunken war. Er beschloß, sich zu rächen, und nachdem er sich zu diesem Zwecke der Mitwirkung eines Kameraden, der auf derselben Station arbeitete, versichert hatte, brachte er seine Absicht zur Ausführung, indem er gleich nach der Abfahrt des Zuges von der Locomotive herabsprang und den seiner Führung anvertrauten Zug mit vollem Dampfdruck überließ. Die Locomotive fuhr in der Nähe eines von der entgegengesetzten Seite

kommenden Zuges angelangt. Der Maschinist des Letzteren erkannte zwar sofort die drohende Gefahr, aber es war ihm nicht mehr möglich, dieselbe abzuwenden; es erfolgte ein Zusammenstoß, doch kamen die Insassen beider Züge durch einen glücklichen Zufall mit leichten Verletzungen davon, nur der Heizer des zweiten Zuges wurde innerlich schwer verletzt.

* **Die Rechnung ohne die Wirthin.** Ein Berliner Schlächtermeister hatte seit Jahresfrist ein Guthaben von einigen hundert Mark bei einem Restaurateur und konnte trotz wiederholter Verlangens nicht zu seinem Gelde kommen. Als nun jüngst der Restaurateur ein neues Lokal eröffnete, begab sich der Meister mit vier Kollegen hin und kniepte mit ihnen dort vergnügt, um auf diese angenehme Weise sein Guthaben etwas zu verringern. Die Zeche betrug etwa 42 Mark und der Meister sagte dem Restaurateur, daß er diesen Betrag von seinem Guthaben abziehen solle. Der Meister hatte aber, wie der „B. C.“ schreibt, die Rechnung ohne — die Wirthin gemacht; denn diese erklärte und wies nach, daß sie die Besitzerin des Restaurants sei; für die Schulden ihres Mannes aufzukommen, hätte sie keine Veranlassung. Der Meister mußte zahlen, und da er den Schaden hatte, brauchte er für den Spott seiner Kollegen nicht erst zu sorgen.

Wie wir von befreundeter Seite erfahren, nicht die „**Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft**“, die doch erst seit Kurzem den Geschäftsbetrieb in Preußen und Thüringen aufgenommen hat, auch in dem neu erschlossenen Arbeitsfelde recht erfreuliche Fortschritte, so daß die Jahresprämien-Einnahme in diesem Jahre bereits auf rund 220,000 Mark angewachsen ist. Diese Erfolge verdankt die „Vaterländische“ in erster Linie ihren außerordentlich liberal gehaltenen Versicherungs-Bedingungen. Besonders freudig begrüßt wird es, daß die „Vaterländische“ bei Pferden auch den Schaden durch den **andauernden Minderwerth** in Folge von Hust- und Heinseniden am lebenden Thiere schon ersicht. Die Jahresprämien sind im Voraus zu vereinbarende **festen ohne jede Nachschußpflicht** der Versicherten. Daß unter solchen Verhältnissen die Gesellschaft viele Theilnehmer findet und rasch wächst, wenn sie so zeitgemäße Verbesserungen einführt, ist nicht zu verwundern. Im Königreich Sachsen ist die „Vaterländische“ sehr eingeführt und wird uns von da aus als sehr empfehlenswerth bezeichnet.

Buxkin, Nouveautés u. Weberzieherstoffe
reine Wolle nadelf. ca. 140 cm breit
a M. 1,95 p. Meter bis 5,75 versenden
in einzelnen Metern direct an Jedermann
Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M.
Muster aller Qualitäten umgehend franco.

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 124.

Elbing, den 29. Mai.

1892.

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

10)

Nachdruck verboten.

„O, bitte, war mir sehr angenehm und werde nicht verzeihen, mich baldigst einzufinden!“ erwiderte der Inspektor und schüttelte freundlichst die dargebotene Hand.

„Nun, so eilig, Herr Bureauvorsteher?“ fragte Neumann.

„Habe noch etwas zu arbeiten, Herr Neumann; ich empfehle mich Ihnen, auf Wiedersehen!“

Der Bureauvorsteher schritt hinaus.

Draußen richtete sich die gebeugte Gestalt empor, ein triumphirendes Lächeln lag auf dem Fuchsgesichte und mit leiser Stimme tönte es über die fahlen Stuppen:

„So, der Anfang wäre gemacht!“

„Adieu, Vetter!“ rief er draußen dem Hausknecht zu, indem er den Rockragen empor-schlug.

„Wie, Du gehst schon?“

„Ja, mein Junge! Habe zu thun und erwarte auch Besuch. Vetterchen, ich denke, der Herr Inspektor hat seinen Mann gefunden.“ flüsterte er Friedrich zu, während er ihm die Hand zum Abschied reichte.

„So? Hast Du ihm Jemanden rekomman-dirt?“

„Gewiß, Vetterchen!“

Hort war er!

„Ein komischer Kerl, der Vetter; ich werde nicht aus ihm klug!“ murmelte Friedrich.

Der Herr Inspektor unterhielt sich eben wieder so eifrig und leise einige Zeit mit Neumann. Nach einer halben Stunde verließ auch er das Haus. Neumann begleitete ihn bis vor die Thür.

„Sie können gar nicht irren, Herr Inspektor, die Straße entlang, dann die erste Nebengasse rechts Nummer 7,“ ver setzte er.

„Danke! danke! Herr Neumann!“

Der Inspektor hüllte sich in seinen Pelz und schritt in das Schneewetter hinein.

„Der will wohl noch zum Sonntage Geschäfte machen?“ ertönte Friedrich's Stimme neben Neumann.

„Freilich! Wie der Zufall so manchmal

spielt, Du kannst Deinem Vetter gratuliren, Friedrich.“

„Was, meinem Vetter?“

„Er übernimmt eine Agentur für Feuer-versicherung!“ Mit den Worten trat Neumann wieder in die Gaststube seines Hausknechtes.

6

Weihnachten, welch herrlicher Klang für die erwachsenen und unerwachsenen Kinder! Das Fest der Liebe nahte, der heilige Abend stand vor der Thür. Wie geschäftig eilten die Menschen auf den Straßen hin und her. Wie freudig erglänzten die Gesichter Derer, die, von dem Schicksal begünstigt, die Mittel besaßen, durch Gaben der Liebe, welche das Christkindlein bescheeren sollte, glückliche Herzen machen zu können. Wie neugierig und erfreut betrachtete auch die Armuth all die Herrlichkeiten, welche hinter großen Schaufenstern oder auf offenen Tischen und in besonders dazu hergerichteten Buden feil gehalten wurden und die Kaufleute reizen sollten. War auch manch bitterer Seufzer mitunter hörbar, der da von der Ohnmacht der Beschauenden Kenntniß gab, sich in den Besitz so mancher Herrlichkeiten zu setzen, so gab doch auch wieder die Genügsamkeit Trost, um sich mit dem Wenigen zufrieden zu geben, was sie eben erhaschen konnten. Und wie viel größer ist die Freude an der Stätte der Armuth über das Christbäumchen, die kleinen Lichtlein, als dort im prunkenden Saale der Reichen kostbare Geschenke bei den Glücklichen hervorgerufen. Ja, ja, Weihnachten ist eine schöne Zeit und die Tage des Festes sind nicht ohne Bedacht in den strengen Winter verlegt. Sie geben uns reichlichen Ersatz für die Pracht, womit uns die gütige Mutter Natur in den Jahreszeiten erfreut, abgesehen von der Bedeutung des Christkindleins, das dem Feste die höhere Weihe verleiht.

Es wird bereits dunkel und da und dort flimmern schon die Gaslichter, um einigermaßen die Helle des Tages zu ersetzen. Auch unser Student Paul Flammloch schleicht da mit einem Paket unter dem Arme in dem lebhaften Gewühle dahin. Gewöhnt, diesen Tag stets daheim in seines Vaters Hause zu erleben, harrete er noch am Morgen auf einen freundlichen Ruf des Vaters. Doch jetzt, da auch die letzte Post nichts gebracht hat, weiß er, daß der strenge Vater zürnt, ahnt er, daß ihm das

Fest der Liebe jedenfalls eine böse Botschaft, den Zorn des Vaters, wenn nicht mehr, bringen wird.

Herr Professor Wels, mit dem er über seine Angelegenheit gesprochen, hat ihm beigestimmt.

Ein Brief hat dem Vater seinen Entschluß mitgetheilt und zugleich in schonender Weise um die Gewährung der Mittel von seinem Erbe gebeten. Das Schweigen des Vaters bedeutet ihm nichts Gutes. Doch so mißlich auch momentan seine eigenen Angelegenheiten stehen, eine Freude ist ihm doch bescheert, er hat Gelegenheit, seinem Pflegekinde, der armen Waise, einen frühlichen Weihnachtsabend zu bereiten.

Der schöne Nichtenbaum ist ja schon gegen Mittag von einem Dienstmann nach dem „blauen Stern“ geschafft worden. Und dort, das weiß er, sind ein Paar Hände beschäftigt, denselben zu schmücken und herzurichten zu einer Gabe des Christkindleins. Ja, ein wahres Christkindlein ist Mennechen, die liebliche Jungfrau, mit dem warmen Herzen voll Menschenliebe und Erbarmen.

Ob er jetzt an die lichte Gestalt denkt? Fast möchten wir es glauben. Ein Seufzer entschlüpft ihm und mehmtüchtig klingt es über seine Lippen: „Wenn Klara, meine Schwester, nur eine Ader von ihr hätte!“

Glücklich hat er das Gewühl passirt. Er nähert sich dem Stern, wo die Straßen weniger belebt sind.

„Zum Stern,“ flüsterte er wieder, „ob dem Kinde ein glücklicher Stern wohl dort aufgegangen sein wird? Mennechen, Mennechen allein würde sie es zu danken haben! Ein herrliches Kind, das Mädchen, sogar Dienert, der nützerne Jurist, schwärmt für sie!“

Ein Lächeln überflog die Züge des Jünglings. Aber plötzlich verdüsterte sich auch wieder das Antlitz und es schien, als ob ihn ein unangenehmer Gedanke berührt habe. Seine Schritte wurden langsamer und er murmelte: „Nein, nein, das kann nicht sein, ich — gab ihr keine Veranlassung! Lieben? Ja, ich liebe sie schon, aber wie ein Bruder seine Schwester liebt — mehr gewiß nicht! und sie? Ach Täuschung!“ — Nach den Worten schritt er ruhig weiter.

Der „Stern“ war erreicht.

Doch nicht in die Gaststube, sondern die Treppe hinauf lenkte Paul Flammbach seine Schritte.

„Na, die sind ja schon recht weit!“ brummte Friedrich, der den Studenten noch erblickte, als dieser bereits die letzten Stufen hinter sich hatte. „Geht ohne Weiteres hinauf, ganz allein zu ihr. Der Herr muß blind sein, wenn er nichts merkt! Armer Better!“

Schön-Mennechen war in voller Arbeit. Obgleich der Vater ein wenig gebrummt hatte, daß sie mit solchen unnützen Sachen die Zeit verträubele, so war er doch von der lieblichen

Bittstellerin überwunden worden und hatte sie gewähren lassen und sogar Betty mit in die Gaststube genommen, um sie zurückzuhalten, daß sie Mennechen in ihrer Arbeit nicht stören sollte. Mit einem zufriedenen Schmunzeln betrachtete er das Komödiantenkind, wie dieses geschäftig und grazios den Gästen das Gewünschte verabreichte. „Das Mädel ist geschickt, es stellt sich gar nicht übel!“ gab er Denen zur Antwort, welche sich ebenfalls über Betty freuten.

So vergaßen sie Beide, er und das Kind, Mennechen und bemerkten nicht deren lange Abwesenheit. Mennechen aber war schon lange nicht mehr allein. Sie hatte einen eifrigen Gehilfen gefunden. Paul Flammbach konnte sich erst, als er in das Zimmer trat, gar nicht satt sehen an den prächtigen Schmuckgegenständen, welche bereits den Baum zierten und noch bereit lagen, seinen Glanz vollends zu vervollständigen, und Mennechen mußte ihn in scherzhafter Weise auffordern, mit Hand anzulegen, um das Werk zu Ende zu bringen. Das war eine schöne Beschäftigung für den Studenten und für Mennechen, aber eine recht gefährliche. Wie oft berührten sich ihre Hände, wenn sie nach den Putzgegenständen griffen oder auch in den Zweigen des Baumes sich zufällig nahe kamen. Welch innige Freude hatte Mennechen an den Sachen, die Paul für Betty besorgt, und wie freute sie sich schon im Voraus auf das Vergnügen des Kindes.

Umm besten gefiel ihr das schöne Buch „Herzblätthens Zeitvertreib“ und bald saß sie, sie mußte selbst nicht, wie es gekommen, neben Paul auf dem Sopha und ließ sich einzelne Stellen aus demselben vorlesen.

Unterdessen verging die Zeit, doch das fühlten sie Beide nicht. Der Baum war ja fertig und sie hatten ja weiter nichts zu thun. Immer von Neuem hat Mennechen um noch ein so schönes Gedächtnis. Brennend roth war ihr Antlitz und heiß ihre Sitze.

Sie ergriff das Taschentuch und fuhr damit über das Gesicht. Beide gewahrten nicht, daß beim Herausnehmen des Tuches ein Blatt Papier aus der Tasche Mennechens gefallen war.

Plötzlich wurde ihre Unterhaltung unterbrochen. Rasche Schritte ließen sich vernehmen und Neumann trat ins Zimmer. Verlegen war Mennechen aufgelsprungen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine Nasengeschichte ergöhlt momentan die Einwohnerchaft eines nicht weit von Berlin belegenen Sommerortes. Dort sieht man zur Zeit einen als Adonis bekannten Jünger Mercur's mit einer ganz und gar beplasterten Nase heiter und fidel einherstolziren, nachdem dieselbe geraume Zeit vorher in Futteralen verschiedenster Arten sich befunden hat.

Der Sachverhalt ist folgender: In genanntem Orte wohnt ein reicher Bauunternehmer, welchem eins nur auf der Welt Aerger und Verdruß bereitet: seine Nase. Er ist sich selbst gram deswegen, denn dieses äußerste Gesichtsglied befindet sich in einer allen Anschauungen der Aesthetik gegenheiligen Verfassung, — kurz und gut, der Vermissie besitzt eine Nase just wie eine Kunkelrübe. Die von seinen Intimen darüber gemachten Witze wurden dem Besitzer schließlich derartig lästig, daß er sehnsüchtig bemüht blieb, denselben auf irgend eine Weise ein Ende zu bereiten. So saß er neulich am Stammtische und ärgerte sich über Bekannte und Unbekannte, welche seinen Gesichtsvorsprung glossirten. Aber wie staunte man, als er seinen Kneipgenossen die Mittheilung entgegenzuschleuderte, daß er am nächsten Tage die schönste Nase der Stadt sein eigen nennen werde. Seines Trumptes sicher, schlug er als redlicher Mann alle ihm angetragenen Betten aus. Eins nur erbat er, nämlich, alle ferner gegen seine Nase gerichteten Sticheleien zu unterlassen. Dies wurde feierlichst gelobt. Während der unglückliche Inhaber der Nase am nächsten Tage in der Stadt unsichtbar blieb, erschien er am Abende plötzlich am Stammtische, den schönsten Mann der Stadt, genannt der Apollo von K., mitbringend. Unverzüglich zog er ein Document aus der Tasche, in welchem jener erklärte, daß er seine Nase gegen die Summe von 1500 Mark dem Bauunternehmer überlasse und er dieselbe nur leihweise trage. Der Stammtisch brach in ein homerisches Gelächter aus; man verlangte eine notarielle Urkunde hierüber 2c. Der schönste Mann der Stadt, an Kräften ein Goliath, erklärte alsbald, daß, wer etwa über den Besitzer der von ihm getragenen Nase Witze reiße, bald etwas verspüren solle. Dies half. In das Gemüth des Bauunternehmers kehrte elegische Ruhe ein, denn man lachte nicht mehr über ihn. Doch mit des Geschickes Nächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Der schönste Mann der Stadt bekam plötzlich eine Warze an seiner stets bewunderten Nase. Eitel wie er ist, versuchte er das lästige Ding fortzubeißen. Leider aber verdarb er die Nase durch dieses Experiment und brachte sie in einen nach dem genannten Geschäftsabschlusse besonders fatal auffallenden Zustand. Jetzt wurden Stimmen laut, daß man sich nicht mehr an die stipulirte Abmachung zu halten habe. In einem Wuthanfall lief der Bauunternehmer zu dem bestürzten, in einer Fabrik als Buchhalter angestellten Apollo und forderte seine 1500 Mark zurück, das Geschäft wegen der abscheulichen Veränderung des gekauften Gesichtsvorsprungs für null und nichtig erklärend. Der Buchhalter flehte und versprach, alles zu thun, um seiner Nase das frühere Ansehen zu geben. Acht Tage Zeit wurden ihm bewilligt. Nach Verlauf dieser Zeit verlangte der Andere eventuell sein Geld zurück. Ueber den schier verzweifelten Apollo brach jetzt ein trauriges

Verhängniß heretn. Es half nichts, daß er seine Nase in seidene, wollene und baumwollene Futterale legte, sie schwohl auf, wurde roth und bekam durch die mit ihr vorgenommenen Manipulationen ein ganz despectirliches Ansehen. Dazu kam, daß seine Braut, die Tochter eines reichen Mühlenbesizers, von dem eigenthümlichen Handel ihres Verlobten erfahren und ihm erregt geschrieen hatte, daß sie einen Mann mit fremder Nase nicht heirathen wolle und das Verlöbniß als aufgehoben betrachte. Gute Freunde in der Stadt verzehten den geknickten Buchhalter wenigstens in die Lage, sich den unbarmherzig wegen Rückzahlung seines Geldes meldenden Bauunternehmer vom Halse zu schaffen; seine Nase aber ist bis heutigem Tage in einer seinem hübschen Antlitze keineswegs zur Zierde gereichenden Verfassung geblieben — nur läßt man ihn in Ruhe seiner markigen Fäuste halber. Seine reiche Braut hat er ebenfalls wieder bekommen, nachdem er ihr versprochen, nie wieder seine Nase zu verkaufen und lieber ein Duzend ihm von seinem Chef ertheilte einzustücken. Der Bauunternehmer ist nach einer speziell für Nasencorrectur bekannnten kosmetischen Anstalt abgereist.

— Eine **Sinrichtung** mittels **Electricität** wurde leztlich wieder einmal in **New-York** im **Auburn-Gefängnisse**, in dem seinerzeit auch die schauerliche **Sinrichtung** **Kimmler's** stattgefunden hatte, an einem Manne Namens **Tice**, der sein Weib ermordet hatte, vollzogen. Wenn man amerikanischen Berichten Glauben schenken darf, so soll diese neueste Prozedur in „normaler“ Weise verlaufen sein. Die Stärke des durch den Körper des Delinquenten geleiteten Stromes betrug 7020 Bells, die Zeitdauer der Einwirkung 15 Sekunden. Als nach Verlauf derselben der Strom unterbrochen wurde, sank der Körper im Stuhle zurück, und nicht die leiseste Bewegung war an irgend einem Gliedtheil wahrnehmbar. Nach Verlauf von 3 Sekunden gab der Arzt das Zeichen, den Strom zum zweiten Male wirken zu lassen. Nach 15 Sekunden wurde der Strom abermals unterbrochen, dann abermals 10 Sekunden hindurch auf den bereits nach den ersten fünfzehn Sekunden leblosen Körper einwirken gelassen. Die Aerzte constatirten nun den Tod. Der Hingerichtete hatte nur 1 Minute und 3 Sekunden auf dem Tod bringenden Stuhle zugebracht. Sein Aussehen nach der Execution war vollkommen unverändert.

— **Kannibalismus.** Von den **Neu-Hebriden** in England eingetroffene Postnachrichten melden, daß der Engländer **Sawers** von den Eingeborenen fortgeschleppt und aufgefressen wurde. **Sawers** kaufte nebst einem anderen Engländer Namens **Malcolm** Anfangs des Jahres eine Plantage unweit der französischen Niederlassung, die sie mit einer Anzahl Eingeborener bewirthschäfteten. Die Letzteren ermordeten **Sawers** ohne jede Veranlassung. Sie versuchten auch **Malcolm** zu ermorden,

dieser aber entkam. Das britische Kriegsschiff „Cordelia“ wurde später ausgesandt, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Eingeborenen aber flüchteten in den Busch. Da der Befehlshaber keine Weisung hatte, so schickte er kein Militär an's Land, um die Menschenfresser zu züchtigen. Den auf der Insel wohnenden Europäern ist um ihr Leben hange.

Gewerbliches.

Ein neu erfundener elektrischer Zeitstempel kann für Behörden und größere Geschäfte als außerordentlich praktisch empfohlen werden. Der Zeitstempel bildet einen Apparat, mittelst dessen man jeder Zeit Firma, Amt oder Station u. s. w., Jahr, Tag, Stunde und Minute abzubilden vermag — ohne bezüglich der Einstellung irgend welche Manipulation vorzunehmen. Auf diese Weise bietet der elektrische Zeitstempel eine Einrichtung zur zuverlässigen und mühelosen chronologischen Registrierung und Controlirung der ganzen amtlichen und geschäftlichen Thätigkeit, z. B. beim Ein- und Ausgange von Aktenstücken, Correspondenzen, Eintreffen der Beamten, Arbeiter, Boten u. s. w. Da der Apparat in Berlin (u. A. bei der kaiserlichen Post) eine günstige Aufnahme gefunden hat, so dürfte ihm auch hier ein größeres Interesse entgegengebracht werden. Zu beziehen ist dieser Zeitstempel von A. Hofmann in Leipzig.

Gasfeuerung für Küchen. Jeder kritische Beobachter wird gefunden haben, daß in Bezug auf die Feuerung der Küchenöfen, resp. in Bezug auf schnelles, gutes und billiges Kochen und Braten noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt und es ist erfreulich, daß die Technik in einer neuen Gasfeuerung für Koch- und Bratzwecke große Fortschritte geschaffen hat. Nach den Vorführungen des Ingenieurs Rich. Goehde in Berlin sind die Vortheile der neuen Gasfeuerung die folgenden: Während beim Kohlenfeuer nur 5 bis 8 Procent der Hitze wirklich ausgenutzt werden, ist die Ausnutzung beim Gas fast vollständig. Das Gasfeuer gestattet das sofortige An- und Abstellen und ein genaues Reguliren der Hitze. Im Gasbratofen werden durch die von allen Seiten zutretende intensiv-heiße Luft sofort alle Poren des Fleisches geschlossen, das somit im eigenen Saft dämpfen kann. Das Fleisch behält hier auch 15 Procent Gewicht mehr als beim Braten auf Kohlenfeuer. Auch die Zeit der Zubereitung verkürzt sich wesentlich. Eine Gans von 7 — 7½ Kilogramm Gewicht, die über Kohlenfeuer 3 Stunden braten muß,

wird bei Gas bereits in 55 Minuten tafelfähig. Eine Poularde wurde vor den Augen der Versammlung in einer halben Stunde mit einem Kostenaufwand von 2½ Pf. gebraten. Für eine Familie stellen sich die Kosten des Kochens mit Gas für den Tag auf 13¼ Pf. oder für den Monat auf 4 Mark. Bei dieser Rechnung wird ein täglicher Gasverbrauch von 1130 Liter angenommen, der sich wie folgt vertheilt: 1. Frühstück: 2 Liter Kaffeewasser, 56 Liter Gas, 1 Liter Milch, 28 Liter Gas, 1 Liter Aufwaschwasser, 36 Liter Gas; 2. Frühstück: Eier u. dgl. 60 Liter; Mittag: Suppe 270 Liter, Kartoffeln 70 Liter, Gemüse 140 Liter, Coteletten 140 Liter, 4 Liter Aufwaschwasser 70 Liter; Nachmittagskaffee 60 Liter; Abends: Gebratenes, Eier u. dgl. 100 Liter, 2 Liter Theewasser 56 Liter und Aufwaschwasser 44 Liter Gas, 160 Liter Badewasser, das in 7 Minuten zu erwärmen ist, verursachen einen Aufwand von 12 Pf., 10 Stunden Bügeln kosten an Gas 25 Pf., für einen kleinen Haushalt reicht ein Kocher mit drei Löchern zu 24 M., ein Kocher mit einem Loch kostet nur 4,50 M., eine große Maschine für einen Hausstand von 10 Personen stellt sich auf 180 M., ganz große Maschinen für Restaurateure kosten bis 700 M.

Land- und Hauswirthschaftliches.

† **Desinfektionsmittel für die heiße Jahreszeit.** In der heißen Jahreszeit, wo Ansteckungen am leichtesten stattfinden, sollte jeder Landwirth, Gasthofbesitzer und Restaurateur für Pferdebeställe folgendes Präparat als sehr wirksames Desinfektionsmittel anwenden. Man mischt zusammen 8 Theile Ziegelmehl, 10 Theile gelöschten Kalk, 1½ Theile calcinirte Soda, 1 Theil Theer, ¾ Theile rohe Carbonsäure. Für Senkgruben, Cloaken und Eimer eignet sich folgende Mischung: 500 Theile zerfallenes Eisenvitriol, 475 Theile Gips, 25 Theile rohe Carbonsäure, oder man kann hier auch nehmen eine Mischung von 300 Theilen Eisenvitriol, 300 Theilen gelöschtem Kalk und 400 Theilen Torfmull.

Weiteres.

* [Lakonische Werbung.] „Kochen?“ — „Ja!“ — „Klavier?“ — „„Nein!“ — „Wein!“